

## BA &amp; MA

# Weltweiter Anschluss mit neuen Abschlüssen

**Bachelor und Master sind schwer im Trend und doch kaum bekannt. Dabei bieten die neuen Abschlüsse viele Vorteile.**

In Bologna verständigten sich die europäischen Bildungsminister 1999 darauf, europaweit die Bachelor- (BA) und Masterstudiengänge (MA) einzuführen. Ziel dieser einschneidenden Veränderungen sind Praxisorientierung und Flexibilität durch konsekutiven, sprich aufeinander aufbauenden Studienverlauf und eine Anpassung an international übliche Graduierungen. Nach dem bis zu sechsemestrigen BA-Studium wird dann etwa leichteres Wechseln ins Ausland vorstellbar, um dort nach einiger Zeit der Berufstätigkeit noch vier Semester für den MA-Abschluss dranzuhängen.

„Der Bekanntheitsgrad der neuen Abschlüsse wird sich hier sehr steigern, das ist nur eine Frage der Zeit“, spekuliert Heidemarie Barthold, Referentin für Lehre und Studium in der Präsidialabteilung der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Wenn das Diplom auf Dauer durch BA und MA ersetzt würde, wäre das durchaus interessant für ausländische Studierende, so Barthold weiter.

Nach Vorgabe des hessischen Bildungsministeriums hat sich die Uni Frankfurt im Hochschulentwicklungsplan von 2001 das Ziel gesetzt, bis 2005 die Studieninhalte der Fachbereiche weitgehend in eine Modularisierung zu überführen. Diese Form des Studienaufbaus fasst unter thematischen Oberbegriffen mehrere Veranstaltungen zu Modulen zusammen. Das sind dann die formellen wie auch inhaltlichen Bausteine des Studiums. Eine inhaltliche Abstimmung und Verbindung soll mit studienbegleitenden Prüfungen für neue Übersichtlichkeit im Studienplan sorgen. In „credit points“ wird dabei der Arbeitsaufwand bemessen, der für eine Veranstaltung nötig ist. „Für einige Fachbereiche wird diese Umstellung eine Herausforderung“, sagt Barthold mit Blick auf die Geistes- und Bücherwissenschaften. Zu den Aussichten meint sie: „BA und MA können deutsche Studierende zwar abschrecken, da der Umgang mit diesen Titeln hier ungewohnt ist. Andererseits werden sie jedoch besonders ausländische Interessierte anlocken, und teils entstehen auch Studiengänge mit ansprechenden neuen Bezeichnungen.“ Mit diesem Prozess der Modularisierung auf ganzer Breite bewegt sich die Uni zielstrebig auf BA und MA zu. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern ist die Gelegenheit bereits auf dem Weg. Seit 1994 ist die Idee der Modularisierung schon grundsätzlich in der Studienordnung angelegt, seit 1998 gibt's die „credit points“. Schwerpunkte wie Finanzen und Wirtschaftsinformatik sind entstanden. Zum Wintersemester 2003/04 starten BA-Studiengänge in BWL und VWL. Das Aufnahmepensum beträgt dann jeweils zum Sommer- und Wintersemester 30 Studie-

rende als Anwärter auf den „Bachelor of Business Administration“ (BWL) und zehn für den „Bachelor of Arts in Economics“ (VWL). Voraussetzungen sind die allgemeine Hochschulreife, ein entsprechend guter Notendurchschnitt und Auswahlgespräche am Fachbereich. Im Rahmen der Leistungsanforderungen des sechssemestrigen Bachelors wird auch das Vordiplom erbracht. „Der gestufte Aufbau der neuen Studiengänge ermöglicht vielfältige Lebenswege und eröffnet neue Jobchancen zum frühen Zeitpunkt“, sagt Lars Bostelmann, Leiter des Prüfungsamtes am



**Jörn Meißner:**  
BA- und MA-Fachmann

Bostelmann: „Eine Praxisorientierung ist grundsätzlich zu empfehlen, aber das Studium soll auch künftig zu einem theorie- und wissenschaftsgeleiteten Abschluss führen.“ Er weist darauf hin, dass der MA-Abschluss auch für diejenigen BA-Absolventen interessant sein wird, die bereits einige Jahre nach dem ersten Abschluss beruflich tätig waren.

Meike Ohlrogge, Fachbereichsreferentin der Ökonomen in Frankfurt, schätzt die Modularisierung als Hilfe für Erstsemester ein, die „so bereits früh und systematisch mit den Grundsätzen des wissenschaftlichen Arbeitens sowie den Fragestellungen ihres Fachs vertraut gemacht werden“. Pluspunkte für Frankfurt als Studienstandort zukünftiger Ökonomen sieht sie neben den sehr interessanten Studieninhalten, den vielen Spezialisierungsmöglichkeiten und den tollen Profs auch in den besonderen Serviceangeboten des Fachbereichs wie dem eigenen Auslandsbüro, das Semesteraufenthalte an die 25 internationalen Partneruniversitäten vermittelt, oder im Mentorenprogramm, bei dem ein Prof eigener Wahl zum persönlichen Begleiter durch das Studium wird. Rhein-Main mit seinen vielen Unternehmen und dem großen Job- und Praktikumsangebot bietet zudem Standortvorteile in Sachen Praxisbezug.

Jörn Meißner, Doktorand an der Columbia Business School in New York und Autor bei der Manhattan Review sowie einer Internetplattform rund um alle Fragen zu BA und MA ([www.mba-gate.de](http://www.mba-gate.de)), hält es für „schwierig abzuschätzen, ob die Bachelor- und

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Uni. Zur Praxisausrichtung von Bachelor- und Masterstudiengang, welcher in Frankfurt gerade in Konzeption ist, konstatiert

Masterabschlüsse die deutschen Graduierungen einmal vollständig ersetzen. Innerhalb der nächsten fünf Jahre werden sie aber in Deutschland weitgehend eingeführt sein.“ Vorteile der neuen Graduierungen liegen für ihn eindeutig in den verbesserten Berufschancen: „Das BA-Studium ist kurz und praxisnah, sodass die Absolventen schon in jungem Alter in den Arbeitsmarkt eintreten und berufliche Erfahrungen sammeln können.“

Die flächendeckende Einführung der BA- und MA-Abschlüsse wird in Deutschland für die Hochschulen aber richtig kostspielig. Denn bei der Akkreditierung jedes einzelnen Studienganges – der behördlichen Anerkennung durch unabhängige Agenturen – sind 15 000 Euro zu berappen. Dazu kommt ein gewaltiger bürokratischer Aufwand. Eine bundesweite Übersicht der bereits akkreditierten Studiengänge ist unter [www.akkreditierungsrat.de](http://www.akkreditierungsrat.de) einzusehen.

Geschafft ist das in Frankfurt seit kurzem für einen Masterstudiengang namens „Law and Finance“, einem von den Rechtswissenschaftlern initiierten Programm mit Weiterbildungscharakter. Berufserfahrene Juristen können hier den MA-Titel erwerben. Auch die Theater-, Film- und Medienwissenschaftler (TFM) in Frankfurt sind schon im Geschäft. Sie vergeben nach vier Semestern den „Master of Arts in Dramaturgy“. Jeweils zum Wintersemester kann sich hier jeder mit einem Hochschulabschluss in geistes- oder kulturwissenschaftlichen Fächern und einem Praktikumsnachweis über mindestens

**„Der Bekanntheitsgrad der neuen Abschlüsse wird sich hier sehr steigern, das ist nur eine Frage der Zeit.“**

zwei Monate für einen der sechs zu vergebenden Plätze bewerben. Der Studiengang ist mit seinen integrierten Hospitanzen sehr praxisorientiert. Im Vordergrund stehen berufsrelevante Fähigkeiten wie Kenntnisse von Produktionsabläufen an Theatern oder Festivalplanung. Seit Herbst 2002 kann nach einem Zusammenschluss mehrerer Hochschulen mit der hessischen Theaterakademie kooperiert werden. „In enger Zusammenarbeit der Institutionen findet auch ein Dozentenaustausch statt, und wir nutzen das Lehrangebot gegenseitig“, so Dr. Patrick Primavesi, wissenschaftlicher Assistent am TFM-Institut. Es geht dabei einerseits um klassische Arbeitsfelder eines Dramaturgen am Theater. Neue Formen wie Performance, Tanz, bildende Kunst und postdramatische Theaterformen spielen jedoch eine immer größere Rolle. Primavesi unterstreicht die Pilotfunktion dieses MA-Abschlusses: „Es gibt zurzeit europaweit wenig Vergleichbares.“ In Frankfurt wird also noch viel Wasser den Main herunterfließen, ehe die ersten Bachelors und Masters die Uni verlassen. Mit der Modularisierung ist man auf dem besten Weg, alle Studiengänge auf die neuen Abschlüsse umzustellen. Und obwohl deutsche Diplome und Magister international sicher einen guten Stellenwert haben, dürfte es für deutsche Akademiker bald noch leichter werden, im Ausland die gebührende Anerkennung für ihre Studienleistungen zu erhalten.

Carsten Rösler